

14. 10. 1864

14 Oct.

2720

Mein bester Tischmüller!

Was denken Sie mir von mir, dass ich auf Ihren lieben und lebenswichtigen Brief aus Alken erst jetzt antworte? Was, dass ich Ihnen aus Göttingen auf und davon gegangen bin, mich selbst Ihnen erwidert, dagegen Ihre Lachen heuerlos zurückgelassen habe? Ich kann nur um Nachsicht bitten wegen dieser beiden Verhältnisse, die Ihnen Hauptgrund zwar in der unverantwortlichen Trägheit haben, eine partielle Erklärung doch aber auch in den vielen und aufregenden Umständen haben, finden, die in denen mein Leben, bald nach Empfang Ihres Briefes mit bewegt hat. Nur eines müssen Sie festhalten, mein lieber Freund, dass ich wirklich oft an Sie gedacht habe, sowohl während Ihrer Reise, als auch jetzt, wo für mein Leben eine so große unerwartete Wendung eingetreten ist, an der auch Sie gewiss herzlicher Anteil nehmen. Mir ist es, als müßte ich gerade Ihnen viel darüber sagen, da ich viel von Ihnen hatte, und Sie mich auch länger als die meisten meiner Göttinger Bekannte kennen. Und doch ist es eigentlich so kurz und einfach, was ich über meine Entfallen zu sagen weis. (Völlig unerwartet und angepöckelt trat an mich der Ruf meines ursprünglichen Landesherrn heraus, der mir eins seiner Kinder, und zwar, wenn ich nicht irre, sein begabtestes und hoffnungsvollstes, anvertrauen wollte, um an ihm, so zu sagen, Vaterstelle zu vertreten, in allen denjenigen Beziehungen, in denen dies fällt zu thun, ihn für ein fürstliches Betrug verhinderte, und da bin

ich denn diesem Rufe gefolgt, nicht ohne wahres und inniges Bedauern
aus dem akademischen Leben, und von Göttingen scheidend,
aber doch auch ganz ruhigen und frohen Muthes, weil ich ge-
glaubt habe, mich nicht zu tauschen, wenn ich Gottes Fingern
in dieser unerwarteten Wendung erblickte. Zwar zum Fortarbeiten,
vielleicht auch zum Fortschreiben hoffe ich hier die Mög-
lichkeit zu finden, so dass es eigentlich nur das Dociren
ist, was ich vermiffe. Aber Sie wissen auch, wie grade diese
Seite der akademischen Thätigkeit mich anspricht und erfrischt.
ja sie wog so stark bei mir, dass ich grade in ihr das Haupt-
glück meines Berufslebens erblickte.) Und so bin ich denn
auch überhaupt nicht aus Überdruß von der bisherigen
Carrière und an Göttingen von Beiden geschieden. Ich denke
zwar von akademischen Zuständen überhaupt und von Göttingen
genau insonderheit nicht allzu optimistisch. Aber ich hatte
für mich doch immer Platz genug in Beiden. Und bin
daher nur fortgegangen, weil mich mein neuer Beruf
auf das Innigste anzog und fesselte.

Und in dieser Hoffnung habe ich mich denn auch
nicht getäuscht gefunden. Ich bin jetzt schon bald 3 Wochen
in meiner neuen Stellung, und habe Gelegenheit genug
gehabt, dieselbe nach ihrer verschiedenen Seiten hin besser zu
kennen. Ich muß sagen, dass alle meine Erwartungen erfüllt,
einige sogar überboten sind. In letzterer Rubrik rühre ich vor
Allen den Eindruck, den ich von den Persönlichkeiten unseres
Gronoverraths, und seiner ganzen Nachf., namentlich
auch meines blauen Löfingers empfangen habe und tieflich

fortfahre zu empfangen. Rechnen Sie dazu alle Annehmlichkeiten,
die von der Nähe meiner Familie und der in der Heimat,
an mich herantreten: so werden Sie begreifen, dass ich ohne undankbar
sein zu wollen, meine Weggang von der alma mater noch keinen Augen-
blick bedauert habe. Schwere wäre es mich auch, wenn letzteres Ihnen
und auch dem guten Langenbeck zu Gute kommen würde. Aber am Ende
bleiben auch Sie der Leine nicht treu? Wie steht es denn mit Ihren
operibus - und warum sind Sie nicht auf den Herbarttag in Hannover,
gegangen, und haben den Leuten gezeigt, was eine Marke ist, ich meine
was Philosophie.

Ihre Sachen werden Sie hoffentlich wohlbehalten wiederfinden.
Und ich danke Ihnen samentlich auch für die mir so angenehme Be-
nutzung Ihrer Bücher. Von Trendelenburg hatte ich einen sehr liebenswür-
digen Brief. Sein Grollen über meinen Fortgang, kann mir, wie Lotze's
Schmollen, nur schmeichelhaft sein, während zugleich Ritters unbedingte
Erspornung zu meinem Verhalten mir sehr wohlgethan.

Günnen Sie alle lieben Göttinger herzlich von mir, und sorgen Ihnen
kürzlich dafür, dass mein Andenken dort bei den Göttingern nicht ganz
anders sei. Oder wenn dies doch der Fall sein sollte - nach
dem Laufe dieser Welt - so vergessen Sie selbst weisfles
nicht ganz.

Ihrer aufrichtiger Freund

Ludwig Laub d. 14ten
Oct. 1864.

Heinrich von Stein.

P. S. Bis zum 1sten Nov. bleibe, wir hier,
von da an in Schwerin.

müßte wissen, als ich den Brief fruchtlos empfangen. Gerade jetzt ist,
daß Sie die Copie eines Briefes angedacht hätten, die
angenehm wäre, und ich frage mich in jenem Briefe
daß von Herrn Dr. W., wärde auf mich Diener, den ich
auf mich selbst beziehe. Wenn von Ihnen gehen zu müssen
glaubt. Sie sind mit dem Herrn von H. H. H.
der Name, man auf dem Al. H. H. (mit dem Al. H. H.)
Wille bitte ich nicht, ein Al. H. H.) ist die
Marburger Pflanzung zum Al. H. H. angedacht, sondern, da man
mein Begehren nicht annehmen kann, ein
von Conditoren abzurufen. Ich habe die den
Wille abzurufen, und ich frage mich, ob ich
Ihre ein wenig Willkür zu machen. Daß Sie
auf mich nicht mehr gehen, werden Sie nicht
wissen, und ich frage mich, ob ich nicht
man Sie nicht. Aber man weiß, sind Sie
nicht. Und so habe ich den auf mich selbst
Wille die Sie ganz all. H. H. H.

Und ich habe wohl Gott zu danken, daß Sie sotheils
Ermüdungen, die ich frucht, sich in solchen Mannes-welt
haben. Sonstig ganz Ordentlich und pöblichem zu geben,
ganz, nicht auf irgendwelche Anwesenheit
Anse. Zu/selbst sich mit ja aber befragen, und
die eigentliche Hauptaufgabe eines solchen
des Paulusgottes (ad principem ineruditionem),
ist ja auch ein Art der in der ersten die
dient.

Die Sache ist nicht, als die Bitte, auf allen
Dingen für, was man als man/sich, was mit zu
beziehen. Und lassen Sie sich selbst die
in Correspondenz bleiben. Die sehr
sehr auf Hauptfragen: Was mit möglich
mit beim neuen Differenzen der
Abfall des Unio. Adon.

Im freundlichen Auftritte

Ihr erfruchtigter

Guise von Paris.

27. April 1865.

München.

Mit drei Worten, lieber Richmüller, müßig
 Ihnen doch meinen herzlichsten Dank für die freundliche
 Zusendung Ihres bei Podoliff's Buchhändler
 Sie ist Ihnen wie zu dem Stück mit 200. Pfenn
 Gutwills geliehen, wie wohl Sie mir etw
 seit Kürzerem zugekommen sind. Es ist sehr
 lobwürdig von Ihnen, Nach alten Collegen
 no. der Academia discens et docens Sie will
 anzufangen zu sein. Mir besäßen jetzt alle swar
 tige Beiträge auf der akademischen Welt
 vorzuziehen, so fern Sie mir die neuen Aufsätze
 nach möglichem beifügen könnten. Es würde
 abwarten geben, ob ich seit vorigem Jahr
 persönlich nach Berlin bin. Doch müßte
 nicht gleich einsehen, was eine Uebersey
 anfangen, wenn ich daselbst gehen müßte
 die Welt zu wissen, jetzt irgendwo an
 eine Universität, still sitzen könnte,
 und mich ab auf in dem mal begeben
 Arbeit der kleinen Universität!
 ich würde Ihnen dank, weil Sie mir doch
 willig sind haben selber können,

Das Briefchen sollte ich vor einigen Tagen geschrieben, da
schickt mich heute die Post von Kellers Hingegen.
Ueberrascht kann es gar nicht Niemandes kommen: aber auf
das Nothwendigste geht es hinaus, und zum Besitzt
mich in geschickter Weise in sachlicher Hinsicht. Haben Sie
ein Aeußeres, was sein Nachsehen sein wird, oder denken Sie, selbst
daran? Ich ginge es Ihnen nachzugehen, gemäß, wenn Sie
mich dafür nach Basel bringen wollten. Das Basel mit
Göllingen sind wohl für mich unvorstellbar Höfen! Habent
sua fata homines! Welche Klaffe Göllinger sitzen aber
heute jetzt in Basel zusammen: an der Spitze Vischer, Schuber,
Hartmann. Ich schreibe mich nun auf die A. Wagner von
Ihren Aeußeren zu setzen, und biete mich an, alles zu thun
in Freyung zu bringen. Aber allem aber bemerken Sie mir
ein gutes Aeußeres. Oder kommen Sie nicht einmal
nach Louisa? Ich bleibe vorerst still auf dem
in nächster Absicht steht. Meine Adresse ist villa
Klehe Louisa im Louisaer Ja nach Gefähr
Den 5ten Febr. 69. Ihr H. v. H.

Leipzig den 16 Juni 2723

Am fünften Morgen 11 $\frac{1}{4}$ Uhr
war, über unser Gottes Gutes glücklich
erfolgte Verbindung meiner geliebten Frau,
Elise, geb. von der Lühe, von einem kräftigen
Küstersohn besessen und für mich
vorgabhaft anzuzugun!

Treiburg Br.

den 3. Juni 1869.

von Stein,

Gouverneur Ihrer Hoheit des
Herzogs Johann Albrecht
von Mecklenburg-Schwerin.

Gelegentlich Dank für Ihre lieben Brief, der mich in
meiner nunmehrigen Glückseligkeit. Selbstverständlich
die ich mit der obgenannten glücklichen Freigabe,
auch ich selbst sich selbstständig erachtet. Götter
die bitten Sie Balden bekennen, und selbst
in gutem Andenken Ihre freudige
g. n. Stein

29. Nov. 1869

2724

Lieber Reichmiller!

Es grüßt Sie, Ihr lieber Herr, durch Herrn Baron, Herrschel's
freundliche Einladung zu Sachse. Das Gern dieses Antrages
ist jedoch, das mir ungewiss, ob ich die Einladung
zu folgen, wenigstens ein besonderes Ansehen von Gessenen
Einsprechungen i. p. n. combinirt mit einer beizien
sich allem Günstigen durch einflüchtendes Wiltwange
in gütigkeit. Grüssen Sie bitte, Visiten Siteln
u. Markman, ich bin allem Sie sehr freundlich
von mir. (Sie haben sich bei mir über das
mit in freundlicher Gedanke, und die
Möglichkeit, auch mit dem in dem
dunkel einmal freilich. Lassen Sie,
was Sie wollen; wenn es für Sie, mehr
Sie Sie als in dem Punkte, was es: ich
sagen auf sich auf alle Fälle. Empfehle
i. p. n. Ihnen, mit dem Sie besprochen ist.

Lieber Herr, lieber Freund, und Comrad,
Voll gut geistlicher Gewährung

Wohl anständig und

Leipzig 29. Nov. 69.

Leipzigerstraße 19.

H. v. K.

Mein Herz liegt mit der herzlichsten
Grüßung.

2575

Caffee. Und da für mich. Alles Dinge sind die in Sie zu sagen,
 Sie ist für gewöhnlich, (für etwas besser als die von
 Ihnen mit in Aufsicht zu stellen) Auf habe ich
 sich sonst auf keine Weise überhaupt Pleasant
 zu klagen. So habe ich 3. G. Sie. Mitter noch
 15. Ziffern von mir. Gussische der Philosophie,
 und die ich für Notwendig, zur Bezeichnung, und
 auf 30 jährige Erfahrung Traditionstapfen mit
 Salzphilosophischer Tradition mir selbst Allen,
 und man mir selber kann. Aber Sie sind
 ähliche Bildnisse werden mir selbst auf
 mögen das die Charactere, die Regel bezeugt;
 aber Sie ist wenigstens auf Ihnen mit anderen
 Stellen. Das hat vorant setzen.

Das ist nungebr. eiff, das die Tage für mich
 auf ist ganz eigenlich ist. (In Abzug spannt
 zu sich zu sein, da man mit Ihnen für einen
 Glaubens verändert ist. Aber ob man mich
 noch mir selbst mit einer Dose bedanken wird?
 Auf diesen Zweifel ist es Niemanden besser,
 mir selber ab mir mir selber.)

Es ist so schön, daß ich es mir immer noch so gerne an
meiner Hand schreiben möchte. Lieber Sohn, ich
ganz gewaltige Freude, die ich dir zu dieser Zeit,
denn ich weiß, daß du dich sehr hastig und
zu mir kommen und 1 Brief von mir
haben — auch zu schreiben. Ich kenne — noch
sicher noch den Namen, aber du wirst sie bis
her nicht gewöhnlich anfallen. Die Dichtkunst auf
Lieder, die ich jetzt noch alle meine. Eine große
Zeit war es aber doch bei allen Dingen
mit Gedächtnis, und sie nicht. Große
Schwierigkeiten waren doch auch die Tage, die ich, gro-
ße Leidenschaften haben über die blauen
Allerliebsten hinweg. Alles geschieht —
ich meine auch, wie mir das ist und unser
Tage, das ist so schön, daß ich es
haben sehr glücklich und spielen in unsern Händen,
Lieber Sohn, ich habe dich sehr lieb. Alles
wird dir ein Brief von mir kommen. Alles
Es ist so schön, daß ich es mir immer noch so gerne an
meiner Hand schreiben möchte. Lieber Sohn, ich
ganz gewaltige Freude, die ich dir zu dieser Zeit,
denn ich weiß, daß du dich sehr hastig und
zu mir kommen und 1 Brief von mir
haben — auch zu schreiben. Ich kenne — noch
sicher noch den Namen, aber du wirst sie bis
her nicht gewöhnlich anfallen. Die Dichtkunst auf
Lieder, die ich jetzt noch alle meine. Eine große
Zeit war es aber doch bei allen Dingen
mit Gedächtnis, und sie nicht. Große
Schwierigkeiten waren doch auch die Tage, die ich, gro-
ße Leidenschaften haben über die blauen
Allerliebsten hinweg. Alles geschieht —
ich meine auch, wie mir das ist und unser
Tage, das ist so schön, daß ich es
haben sehr glücklich und spielen in unsern Händen,
Lieber Sohn, ich habe dich sehr lieb. Alles
wird dir ein Brief von mir kommen. Alles

Gratulation
Bremen. Hr. Geh. Rath v. d. Hagen
mit dem in nächster Zeit
Hr. v. d. Hagen. Hr. v. d. Hagen.

Seien Sie Ihre Rastplätze auf. Ihrer Sache gedacht.
Überhaupt geben wir von Ihnen, was Sie das Sein
mit Ihnen irgendwas Bleiben öfter geachtet,
als Sie nicht denken. Ihr Glück muß nicht
wie so glückliche Ländchen: selbstverständlich
schändliches Glück müßte sich immer an
sein ein Spiegelbild des eigenen. O daß die
schonigen Geister von Glück zu Glück!
es beängstigt, wenn die Litten nicht faszinierend
ist die Welt wieder ab und von sich fern,
Aber, wenn sie nachigend nicht weiter ab und
was ändert. Einig davon kann man es
sagen sollen das es in bedenklich, man
ab und auf sein Doppelt laßt nicht
gäpzig: "mit uns Gott will, das geht's all
zeit!"

In aller Ehrfurcht

W. J. G. v. d. Hagen

29.1.1814

Protokoll am Todestage
Fidler, Gebärdener Schellings, 27.1.1775

Liebes Feichmüller!

Gern mochte ich mich freuen und meinen besten
 Gedanken das Bild eines so Besteren Gesichts,
 in dem Ihre wohlgeordnete Gütlichkeit, als ob
 ich nicht einmal beifällig zu Ihnen kommen sollte,
 aus der eigenen, jetzt zum ersten Male in solchem
 Abzuge gemessenen Gemalt mit Gütlichkeit
 gewahrt. Ich ist für den letzten Tag des ersten
 Semesters nach meiner Rückkehr in die akademi-
 sche Leben, Lerne und Lerne, und mit besonderem
 Dank sehr ich von Ihrem Grätzstein aus
 kommt und dem Beweise glücklich zu sein zu lassen
 Konkrete gutwilligen, als auch nicht sonst in
 der Zeit des Konkrete allein, sondern überhaupt
 in die Zukunft meine Arbeitstage (ich sehr
 meines Wohlwunders — sehr gerne zu machen —
 was gut zu Wanda gebracht, und in Wanda
 ich Lerne sich mit, wie in alten Göttinger

Zeit, Allen besonders Herzlich mit Kammer,
Verständnis und Aufmerksamkeit. Überaus bis ich sehr
dankbar sei, dass man mich sehr überredet
auf dem Fieber in den Klöden, somit meine
Zwecküberzeugung auch dem Götter in den
Professoren sich bis in eine gewisse, mich selbst
inniglich befeindigender Weise entgegen setze. Der
Abend an dem Götter mich freilich auf Lagen
des letzten vorigen Abend, den mir gewisser.
Dass ich bewachte mich noch geringfügiger Erfolg
nicht in dem letzten Tag überzugehen,
die Zeit in Mecklenburg gütigen meines
Swan und ich am besten in dem koordinierten
Feldproben, wie ich in den letzten Meubles
die Gütigen alles als mir auch
der Zeit in dem Zusammenhang ist eine
früherer Versuch, nicht nur ein gemächlicher
comptidista Gütigen (mit) nach Götter
Danken im Epäen behalten, und all dieser
Besorg für die Pensionen mit Kindermutter,
für die Paalazgüter und ihren quackisch

mi. Sportiften Zeit. Wie sollte mich aber
auch so befeindig verstanden Angelegenheiten sein
auch selbst mit einer gewissen Hoffungslosigkeit
an die Balle Gütigen umsonst, in dem ich
speziell analoge Gütigen ^{weiter} in dem entsprechenden
Wiese Gütigen, basierend auf der Liebe und
der Götter, den Streifen der Götter, und nicht
Anderem auf in der Götter noch so lieblich
Dass, wie Götter Götter! Dieses Elfen
jetzt freilich ihren Götter noch
werden, nachdem sie Götter noch nicht als
8 Tagen ihren ^{zweiten} Gebäde Götter. Götter
Dank in dem und ich sind ⁱⁿ Götter
Dank, als die Götter sich Götter ganz
notwendig befand, wie mein Götter
Elisabethen die ganz Götter über
nicht quackisch überpaan das felsen. Mit
großer Dankbarkeit für meine Swan auch
noch oft davon getadelt, wie meine Götter
Rach die und Götter. Die Swan Götter Götter.

Mein Herr und ich wissen Sie mit W. Lina
Sehr herzlich, ob wir bitten mit einfruchtiger
Güte an Sie, die ich H. Späcker, falls Sie
auf bei Herrn Späcker an H. Herzberg.
Die besten Wünsche für alle auf lange Jahre
als, wie die Kaptefuerer, die ich
Ich meine, dass es auch in Sie, wenn
es möglich, ist Sie mit einem solchen Kaptefuerer
in Basel beizubringen, und für die
Angelegenheiten mit Herrn Späcker selbst.
Dass man Sie sonst auch bei uns, vielleicht
am besten, die ich Ihnen überlassen, so
angehen Sie uns, falls auf andere
Angelegenheiten zu gehen.

Mit den besten Wünschen
Gepietung
Breslau d. 11. Juni 20. G. v. Klein.

Mein lieber Reichmäkel!

Meinen herzlichsten Dank für Ihre gütige und ich weiß nicht
 zuvörderst verbindliche Einladung mit dem Raspiß, an das
 mein ich weiß, freundliches Claqueil aufman werden, daß
 mein Wunsch, in die akadem. Wirkenszeit zu werden zu
 gelangen, sich jetzt endlich und ganz in der That realisirt
 hat, daß ich also zu Ehren und Probot als Extraordinarius
 nomen. Daß diese Extraordinariat mir auch bescheiden
 worden, werden Sie verstehen, ohne mich des Gekünstelt zu
 zeihen. Aber da es sich rebus sic stantibus nicht
 anders thun ließe, der Exzellenz wegen auf fünf Oden,
 inoffiziellen Thesen einzugehen, um mir damit sowohl
 meine Gehaltsaufsit über meine bisherigen Dienste
 als auch meine Wunsch, mir das akadem. Leben
 zu begeben, abzuhelfen: so bin ich sehr froh
 und zuversichtlich, wenn mich herzlich auf ruffen
 nicht verfehlt. Arbeit in stiller Gächlichkeit,
 und bitte mich, daß das hyperboreische Genial
 weder auf mein eigenes ingenium schädlich
 wirken möge, noch in der That meine leihen Lande
 durch das ypsilonförmige Götterbild allzu sehr anzuwachen

Mein lieber Reichmüller!

Sie wollen ja selber laß ich schreiben, im Jahr meine
 Dank und Güte für die Ihre. freundliche und
 seine Bemühungen. Daß Sie, und daß Sie auf
 Messen, in der Gegenwart der Meise für mich ungeteilt,
 nicht nur alles allein empfinden zu. groß. (Sich
 bleiben) nach der in der Welt der Welt sein, mich
 nicht. Daß was eigentlich das zweite, nach dem
 geschrieben war, daß Sie sich, nach dem die
 für mich zu nicht fallen, ganz beruhigen müssen, mich
 auf sich laß ich gelte. Als ich die in der Welt
 der Gesänge in der Welt der Welt, das Geizige
 für mich zu der seine Bemühungen, ich in der Welt
 sitze mich auf der Welt zu mich, alle freiwillig
 auf dem mich in der Welt der Welt, ganz für mich.
 Die Welt ja aber gerade die Maßnahme der Welt
 Unvollkommenheit, die meine Bemühungen für mich
 Jahre, die Welt der Welt der Welt. Daß die
 mich für mich laßt, aber ich mich in der Welt,
 in der Welt der Welt, nach dem ich mich für mich
 Kopf und die Welt. (In der Welt der Welt mich
 auf sich die Welt der Welt der Welt, die Welt
 meine Bemühungen der Welt der Welt, ich mich
 ich, nach dem die mich nach dem die Welt der Welt,
 nach dem die mich in der Welt der Welt der Welt
 die Welt der Welt der Welt, nach dem ich
 mich zu mich in der Welt der Welt der Welt

womit ich natürlich ganz einverstanden bin.
Daher Brief und Postkarte, wenn es Dir noch in
Basel bequemer fällt. Mein Herz grüßt Dir
und ich hoffe, Du wirst so recht frohlich. Wie mich
Ihre Gastfreundschaft lange Tage auf der
Weg auf Dorpat, so ja ich selbst für No. 12
ein Bildsch. zu gewinnen ist. Alles ist mir
das Beste, was ich von Dir hören kann. Ich
freue mich sehr, Dich zu sehen. Gehe zu
Leo Meyer von mir. Höre ich von ihm, so
sage ihm in Zürich, auf dem Balken, und an
Abend. So folge bei mir ein wenig die
Kaugestirbte des d. Buchs, und ich erwarte, auf bei
Ihren. Alles in dieser Hinsicht wünsche ich
besten

von Herrn Schriftsetzer

Protokoll 71.
14.

G. A. H. H.

1874 (vermutlich auf die Zusendung
von Teichmüllers
Über die Unsterblichkeit der Seele)

2729

Lieber Freund, Collegen und Bundesgenosse!

Absichtlich rede ich Sie mit dieser 3 Beziehungen unseres Wechsel-
verhältnisses, und zwar in chronologischer Reihenfolge an. Ich bedarf
aller 3, um mir Nachsicht für mein undenkbares Schweigen zu
erwitzen. Gute Freundschaft haben wir immer, jetzt schon recht
lange gehalten, und werden es sicherlich auch immer thun.

Unsere Collegenchaft war etwas intermittelhaft durch die
Episode meines militaria antica. Ein Bundesgenosse haben
Sie mich aber erst neuerdings erwischt und erlöst. Aber haben
Sie sich belehrt, auch wohl recht überlegt, dass Sie nicht
eine Schlange am eigenen Busen nähren? Ich gestehe
Ihnen offen, und meine es Ihnen auch schon brieflich
gedauert zu haben; jedenfalls hätten Sie es eigent-
lich aus meinen Briefen - denen Sie so freundlich gesessen -
herauslesen können; das ich in der Hauptfrage Ihnen
nicht beistimmen kann. Und doch acceptire ich die
Bundesgenossenschaft, weil ich weiß, dass Sie keinen
Belohnungs sondern aufrichtigen Bundesgenossen haben
wollen, und sich mit mir um so zufriedener sein werden,
je mehr ich Ihnen herannah, was ich denke:

I. Aber 1. Ihr Beweis von der "Lebtheit der Seele" hat mich nicht
überzeugt. Das ist verhältnismäßig aber nur das Geringste.
Der Hauptpunkt ist die Unverwundbarkeit der Idee mit
der Persönlichkeit. Hierin liegt eine viel größere Differ-
renz - der gesammten Grundauffassung Platon's und darin
kann ich nicht auf Ihrer Seite sein. Alles was ewigen Werth hat,
hat bei Platon einen Platz in oder an der Ideenwelt. Nirgends
aber regt er, dass Persönlichkeit, Individualität u. s. w. gar kein

Weslich hat. Losgerissen von der Idee selbst, ihn gegenübergestellt,
ist da sie nichtig. Aber ihrer eigentlicher Natur nach ist auch sie
gespindelt in der Idee, bezieht sich auf diese, nähert sich
vor ihr. u. s. v. Der Fehler scheint mir erst hier in einer
fehlenden Disjunktion. Inwieweit zu liegen. Sie distinktuieren
mir zu viel, um nicht gelegentlich Zusammenhängender auseinander
Zuweisen. Dasselbe gilt 2) von Ihrer Behandlung der Verhältnisse
von Mythos und Begriff. Es wird schwer sein in diesem Punkte
zu einer allgemeinen anerkannten Resultate zu gelangen: weil
in der Sache selbst bei Plato Willkür, wenn Sie wollen,
Verwirrung liegt, die aber nicht so hart gebüßelt zu
werden braucht, wie Sie es wollen. Jedenfalls bedeutet der
Mythos mehr bei Plato, als Sie zugeben. Es drückt sich
Mythos und glaubt gewiss weder bei diesem noch bei den
vorgefundenen an alle Details, er glaubt aber dort überhaupt
daran, freilich nicht wie ein Christ an die Bibel, oder ein
Katholik an das Tridentinum, aber doch wie — Plato
an die Religion der Väter. Daher ist der Mythos ihm nicht
bloß ein Kleid, das er anlegt und fallen lassen kann
— er verwächst ganz oder nicht mit seiner ganzen Gedanken-
entwicklung, und wie keinen bestrafe in Stücke, wenn wir
jenseit herauspräparieren wollen, und dabei nicht die größte
Behutsamkeit anwenden. Praecisierung und Totalisierung
ist der einzelnen Sache ist gewiss Platon eigenlich
Anspruch gewesen, ohne die ich weder seine Ethik noch seine
ganze Philosophie verstehen könnte. Also: ^{der} Mythos

hat größere Bedeutung für Plato, als Sie zugeben. Dann
aber im Mythus die Persönlichkeit selbst, geben Sie selbst
ja zu. 3) Wie Sie mir aber für Plato Begriffe. Mythus mehr
freies, als ich billiges kann, so kann Sie mir auch zu sehr
Begriffliche Lehre und künstlerische Darstellung. In letzterer Bereich
dort sowohl die Bedeutung die Plato dem Mythus, als auch diejenigen,
die er dem personalisiren Moment beilegt, zu bekriegen hervor.
Plato ist nicht so gar verschieden von dem Sokrates der Phaedo und
der Apologie. Dieser hofft aber doch sicher auf eine persönliche Vertheilung
mit den Göttern und Männern der Vorzeit, er hofft doch sicher sein "Selbst"
bewahrt zu sehen, was ist aber das Selbst anders, als was man später
individuelle Persönlichkeit genannt hat? Im letzten Kapitel hätte das, erst sein müssen.

Doch zur genaueren Constataion der Differenz zwischen uns fragt es
vielleicht 4) am Meisten bei, wenn ich noch hinzufüge, dass auch nach meiner
Anwilt durch keine der platonischen Argumente die persönliche Unsterblichkeit wirk-
lich erwiesen ist. Aber das gilt ebenwahr von dem Moment der Unsterblichkeit
als dem der Persönlichkeit. Und in ähnlicher Lage befinden sich, so viel ich sehe,
alle metaphysischen Beweise für die Unsterblichkeit — mehr oder minder. Wir
sinnen also darin überein, dass wie Beide die persönliche Unsterblichkeit in
Platon Beweisen nicht als Zugabeiss sadelfreier Art finden. Ich vindicire ihm
aber das Streben dar nach, die Absicht dafür — während sie dieselbe gegen-
ständiglich. Das Vorhandensein einer Absicht lässt sich nur aber viel
eher constatiren, als das Nichtvorhandensein beweisen.

Ich komme nun endlich 5.) zu Ihrer Stellung zu Zeller. Dass es notwendig
war, für Sie zu gegen ihn aufzutreten, kann ich nicht einschen. Doch
so etwas man Jeder mit sich selbst abmachen. Und tadeln will ich Sie auch
nicht deshalb. Aber dass Sie ihn noch genohnt zu haben glauben,
wird er selbst Ihnen schwachlich zugeben. Und kann ich Ihnen erst zugeben,
wenn ich Ihre schwere Attilasie gehört habe. Zeller wird gewiss

